

KVA Turgi und Fernwärme-Anbieter spannen zusammen

Die Fernwärmelieferantin KVA Turgi sowie die Fernwärme Siggenthal AG (FWS), die Regionalwerke AG Baden (RWB) und die Refuna AG haben eine strategische Zusammenarbeit vereinbart, um die Energie aus Abfall optimal zu nutzen.



Versammelt vor den Leitungen bei der KVA Turgi, von rechts: von der KVA: Präsident Philippe Ramseier sowie Željko Knežević und Martin Theiler, Projektleitung KVA 2030; von der Refuna: Florian Lüthy, ab 2026 Geschäftsleiter, Präsident Kurt Müller und der aktuelle Geschäftsleiter Kurt Hostettler; von der FWS: Präsident Adrian Hitz; von den Regionalwerken Baden: Bernhard Korfitsen, Leiter Wärme- und Wasseversorgung, Jonas Hurter, Ressortleiter Energieprojekte, und Projektleiterin Monika Mörsch.

22.11.2025 13:45 Uhr

tr

Bereits heute liefert die KVA Turgi eine beträchtliche Menge Wärme aus der Kehrichtverbrennung in die Netze der RWB und der FWS. Die rund 70 bis 80 Gigawattstunden (GWh) entsprechen dem Wärmebedarf von mehreren Tausend Haushalten. Etwa drei Viertel der Wärmeliefermenge gehen an die FWS, an der die KVA Turgi beteiligt ist. Im Einzugsgebiet der FWS besteht eine grosse Nachfrage nach Neuanschlüssen; Abklärungen gehen bis 2050 von einem doppelt so hohen Wärmebedarf im Vergleich zu heute aus.

Die übrigen rund 20 GWh beziehen die RWB, die ihr Wärme- und Kältenetz aktuell massiv ausbauen und in den kommenden zehn Jahren mit einer Ausweitung auf über 100 GWh rechnen. Um die wachsende Kundschaft zu versorgen – bis Herbst 2025 wurde der Energieabsatz gegenüber der Heizperiode 2023/24 etwa verdoppelt – haben die RWB unter anderem 2024 die Energiezentrale «Baden Nord» und 2025 die Energiezentrale «Terrassenbad» (beide mit Grundwasser-Wärmepumpen) in Betrieb genommen. Trotzdem besteht auch bei den RWB Bedarf an zusätzlicher Wärme.

Refuna benötigt Ersatzlösung

Die Refuna im Unteren Aaretal bezieht ihre rund 175 bis 200 GWh Wärme pro Jahr derzeit vom Kernkraftwerk Beznau. Da dieses in den Jahren 2032/33 stillgelegt werden soll, benötigt die Refuna eine Ersatzlösung. Vor allem im Sommer soll die benötigte Wärme von der KVA Turgi bezogen werden.

Die Gesamterneuerung der KVA Turgi im Rahmen des Projekts KVA 2030 bietet die einmalige Gelegenheit, dass künftig alle drei Netzbetreiber möglichst stark von der umweltfreundlichen und wirtschaftlichen Wärme aus der regionalen Abfallverwertung profitieren können. Das Vorprojekt zu KVA 2030 hat gezeigt, dass die neue Anlage mit gleich viel Abfall wie heute bis zu 300 GWh Wärme bedarfsgerecht an die drei Netzbetreiber liefern kann (eine Vervierfachung gegenüber heute).

Um diese Chance zu ergreifen, haben die vier Partner die strategische Zusammenarbeit «Fernwärme Ostaargau» ins Leben gerufen. Ziel ist, dass Wärmeangebot der erneuerten KVA Turgi so zu nutzen, dass alle Beteiligten optimal profitieren. Dafür sollen nicht nur zusätzliche Leitungen und Wärmespeicher realisiert werden; es gilt auch, das Gesamtsystem der drei grossen Wärmenetze im Ostaargau integral zu optimieren und weiterzuentwickeln. Zu diesem Zweck verpflichteten sich die Partner, ihre Absichten und Projektunterlagen im Bereich Fernwärme gegenseitig offenzulegen.

Gemeinsame Studie in Auftrag gegeben

In einem ersten Schritt haben die Partner eine gemeinsame Studie in Auftrag gegeben, die als Grundlage für die weiteren konkreten Projekte dienen wird. Deren Ergebnisse sind auch für das neue Unternehmen relevant, in das die KVA Turgi die Vermarktung der Fernwärme auslagert. Die im Frühling angekündigte Gründung dieser neuen Gesellschaft, einer 100-prozentigen Tochter der KVA Turgi, soll im ersten Quartal 2026 vollzogen werden. «Mit der separaten Firma soll – ebenso wie mit der Vereinbarung – sichergestellt werden, dass der Energieverkauf möglichst neutral erfolgt und sich der Verband der KVA auf seinen eigentlichen Zweck, die Abfallverwertung, konzentrieren kann», resümiert KVA-Präsident Philippe Ramseier.